

Prof. Dr. G. K. MÜLLER – 75 Jahre



Der Nestor der Systematischen Botanik zu Leipzig feierte am 07. September 2004 seinen 75. Geburtstag. Die ersten Pflanzen erblickte er allerdings nicht in der Pleiße- und Saalestadt, sondern an den Gestaden der Weißen Elster im ebenfalls botanisch traditionsreichen Gera in Thüringen. G.K. MÜLLER gehörte zu den ersten Biologie-Studenten der Nachkriegszeit. Er nahm 1948, also noch vor Gründung der DDR, sein Studium an der Leipziger Universität auf. Ab 1953 war er als wissenschaftlicher Assistent im Botanischen Institut tätig und widmete sich seit dieser Zeit auch intensiv dem Wiederaufbau des Botanischen Gartens und der planmäßigen Erweiterung seines Pflanzenbestandes. Eine beispielgebende Dissertation über Segetalpflanzengesellschaften und ihre Bedeutung für eine pflanzengeographische Gliederung West- und Mittelsachsens führte 1963 zur Promotion. Ab

1968 leitete er den Wissenschaftsbereich Taxonomie/Ökologie und den Botanischen Garten. 1970 zum Hochschuldozenten berufen, übernahm er in den beiden darauf folgenden Jahren eine Dozentur an der Universität San Marcos in Lima (Peru). Er nutzte diese Zeit und weitere Aufenthalte auch in Ecuador und Kolumbien für floristische und vegetationskundliche Studien. Seine 1979 verfasste Habilitationsschrift „Die nebelbedingte Vegetation der zentralperuanischen Küstenwüste“ war die erste tiefgründige und zusammenfassende Bearbeitung dieses Vegetationstyps in den Lomas von Peru. Im Gebiet der Anden sammelte G.K. MÜLLER mehrere Tausend Belege von Samenpflanzen, die den Grundstein für das Leipziger Südamerika-Herbar legten. Darunter befinden sich auch für die Wissenschaft neue Arten wie *Tillandsia gerdmuelleri* W. WEBER. Zum a.o. Professor wurde er 1987 ernannt, und nach Neugründung des Botanischen Institutes war er ab 1991 Lehrstuhlinhaber für Spezielle Botanik. Der u.a. wegen seiner prioritären Behandlung von Lehraufgaben (eine nicht mehr selbstverständliche Tugend) von den Studierenden sehr verehrte Hochschullehrer wurde 1994 emeritiert.

Der Leipziger Öffentlichkeit und vor allem bei Personen, die im Naturschutz tätig sind, ist G.K. MÜLLER insbesondere durch sein Engagement für die Erforschung und den Schutz der Auen bekannt. Unter seiner Leitung entstand beispielsweise die vom Sächsischen Staatsministerium geförderte Studie „Die Leipziger Auen. Bestandsaufnahme und Vorschläge für die Gebietsentwicklung“. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die von ihm herausgegebene Broschüre „Der Leipziger Auwald – ein verkanntes Juwel der Natur“. Vielen Hobbybotanikern ist sein Name durch das 1994 im Urania-Verlag erschienene Buch „Geheimnisse der Pflanzenwelt“, das er zusammen mit seiner Frau Dr. Ch. MÜLLER verfasste, ein Begriff.

Das breite biologische Interesse, die Fachkompetenz und der Tatendrang von G.K. MÜLLER gereichten auch der Mykologie zu beachtlichem Vorteil. Akribisch geführte Aufzeichnungen über die Pilzvorkommen im Botanischen Garten beweisen seine Beschäftigung mit Pilzen seit 1950. Dadurch konnte beispielsweise nachgewiesen werden, dass der als schneller „Baumkiller“ verrufene Schwefelporling über 50 Jahre hinweg an lebendem Persischen Eisenholz fruktifiziert. Im Leipziger Herbarium sind seine frühen mykologischen Aktivitäten vor allem durch Aufsammlungen von Porlingen dokumentiert. Seine erste mykologische Publikation erschien 1969 und behandelt die Pilze des NSG Serrahn in Mecklenburg. Vorrangiges Untersuchungsgebiet für Pilze war und ist jedoch der Leipziger Raum. Hier hat er über viele Jahre mit K. HERSCHEL (1897-1979) erfolgreich zusammengearbeitet, aber auch beispielsweise mit A. BIRKFELD (1900-1967), dem langjährigen Bezirkspilzsachverständigen für Leipzig, bestand eine Kooperation. G.K. MÜLLER hatte Verbindungen zu zahlreichen weiteren Pilzkundigen, die hier nicht alle genannt werden können. Herausgehoben seien an dieser Stelle lediglich noch 2 ostdeutsche Spezialisten für Porlinge. Frau Dr. I. DUNGER (1932-1997) bestimmte und revidierte als ehemalige Kommilitonin in freundschaftlicher Verbundenheit viele seiner Belege der *Poriales* s.l. (Nachruf von G.K. MÜLLER auf I. DUNGER im Boletus 21[2], 1997). Seinem fachlichen Kontakt zum Geraer R. CONRAD ist es zu verdanken, dass Letztgenannter dem Leipziger Herbarium eine sehr umfangreiche Exsikkatensammlung übereignete, die bis heute den

Hauptteil des Sammlungsbestandes an Porlingen ausmacht.

Es ist nicht vorgesehen, ein bibliographisches Verzeichnis der mykologischen Schriften von G.K. MÜLLER abzudrucken (siehe z.B. KREISEL 1987, Pilzflora der DDR). Auf drei Arbeiten sei jedoch kurz hingewiesen. Im Jahre 1970 publizierte er mit K. HERSCHEL einen Artikel über die Pilze des Zweinaundorfer Parks. Diese Arbeit zählt zu den ersten Studien, die sich mit der Mycota von Hartholzauen befassen (vgl. ersten Artikel dieses Heftes). Zusammen mit M. HUTH und K. HERSCHEL untersuchte er die Bedingungen für die Ausbildung von Pseudosklerotien beim Klumpen-Porling. Es gelang der Nachweis, dass *Polyporus tuberaster* (PERS.): FR. und *P. lentus* BERK. konspezifisch sind. In Koautorenschaft mit W. RICHTER berichtete er über den Erstfund des Sandboden-Stelzenstäublings, *Battarrea stevenii* (LIBOSCHITZ) FR., für die ehemalige DDR. Das Exsikkat ist in einem Präparateglas in der Lehr- und Schausammlung des Leipziger Herbariums verwahrt.

Bis heute bereichert G.K. MÜLLER die Mykothek des Leipziger Herbariums mit Aufsammlungen. Zu seinen bedeutendsten zählen ohne Zweifel Belege von Gasteromyceten aus den Anden Perus (bearbeitet von Prof. Dr. H. KREISEL).

Der BFA Mykologie und die Leipziger Pilzfreunde wünschen dem Jubilar, dass er noch viele Jahre bei guter Gesundheit zusammen mit seiner Gattin von Pflanzen und Pilzen erfreut und zu einer wissenschaftlichen Betrachtung inspiriert wird.

PETER OTTO, Leipzig